

Sanierungsgebiet Zellerfeld

Noch zu retten oder „letzter Ausweg“ Abbruch?

Im Rahmen unserer Aktion
„Auf ein Wort“ haben wir Sie
nach Ihrer Meinung und Ihren
Erfahrungen gefragt.

Dies ist das Ergebnis:
Ein Stimmungsbild aus dem
Sanierungsgebiet.

Ihr CDU-Stadtverband
Clausthal-Zellerfeld

„Wir haben Angst!“, so könnte man die vielen Rückmeldungen auf unsere Aktion „Auf ein Wort“ die uns per Mail, Telefon und im persönlichen Gespräch übermittelt wurden, am treffendsten in einem Satz zusammenfassen. Die Petition von Herrn Urban Klich, die schon über 700 Unterschriften aus Clausthal-Zellerfeld gesammelt hat und auch die enorme Resonanz auf unsere Aktion zeigen es ganz deutlich: Die „schweigende Mehrheit“, die laut Bürgermeisterin dem Sanierungsgebiet positiv gegenüberstehe, existiert nicht.

Was man aus den Rückmeldungen aber auch eindeutig herausgehört hat ist, dass die meisten Bürgerinnen und Bürger gar nicht von Beginn an negativ auf das Sanierungsgebiet zu sprechen waren, vielmehr wurde sich überlegt „ob und was eventuell gefördert werden könnte“. Doch diese positive Stimmung ist mit der Zeit in Angst umgeschlagen. Angst um das eigene Eigentum, Angst vor Willkür und einem Ausgeliefertsein, Angst überhaupt noch irgendwas am Haus zu machen, damit man nicht gleich noch die „wenige Jahre alten Kunststofffenster gegen welche aus Holz tauschen muss“ und vor allem: wer bezahlt das? „Und wenn wir Geld annehmen, müssen wir unser Haus dann ins 18. Jahrhundert zurückversetzen?“ „Und wer legt eigentlich das Jahr fest, auf das das Haus zurückversetzt werden muss?“

Hierbei scheint die mangelnde Transparenz das Grundproblem zu sein. Mehrfach wurde von Willkür der Stabstelle berichtet, offenbar nur möglich durch fehlende Leitlinien und mangelnde Führung. Aufgrund dessen möchten viele Eigentümer beispielsweise nicht namentlich genannt werden, weil sie dadurch Nachteile befürchten.

„Wir wollen nur einen erholsamen Lebensabend und eigentlich nichts mehr umbauen und auch nicht von einem Stabstellenleiter gesagt bekommen, was wir zu tun und zu lassen haben!“ Genau darum geht es vielen im Sanierungsgebiet. Es besteht kein Interesse zu investieren. Das Geld auf der hohen Kante soll für einen „möglichen Aufenthalt im Pflegeheim verwendet werden, damit man die eigenen Kinder nicht zu sehr belastet.“ „Warum soll ich Geld und Ärger investieren, wenn meine Kinder hier nicht wohnen und auch kein Interesse am Haus zeigen?“ Hätte eine Bürgerbefragung im Vorfeld das nicht eigentlich aufzeigen können oder müssen?

Auf der anderen Seite gibt es auch die, die investieren bzw. ihr Geschäft vergrößern wollen. Jedoch gibt es auch dort Probleme, denn „wir dürfen keinen Mietvertrag abschließen, da der Vermieter erst sein Haus zurückbauen muss. Das ist doch nicht zum Wohle der Bürger, sondern diktatorisches Eingreifen in das Privatleben!“

„Und wo ist eigentlich die Politik?“ Die hält sich fein raus. Als Betroffener hört man hier nur „ich kenne die Bestimmungen der Förderstelle nicht, dafür wäre ja der Beirat als neutrale Institution eingerichtet worden und außerdem wohne ich dort auch gar nicht und möchte somit nicht dazwischenreden!“ Das zeigt deutlich, wie schwierig es ist. Wie soll die Politik auch Dinge erklären, die sie selbst nicht nachvollziehen kann? Vermutlich will einfach keiner am Ende für das „Aus“ verantwortlich gemacht werden.

Nunja, aber wenigstens könnte man ja nun den Brunnen am Thomas-Merten-Platz reparieren, oder nicht? „Es wurde immer von der Verwaltung gesagt, dafür müsse der Brunnen komplett saniert werden, aber das Geld dafür wäre nicht da. Das könne man ja über das Sanierungsgebiet laufen lassen. Jetzt stellt sich heraus, dass man aus dem Jahr 2008 noch Geld gefunden hat, das man aber jetzt nach Wildemann schickt. Wissen die im Rathaus überhaupt, was sie da im Einzelnen machen?“ Diese Frage konnte diese Aktion leider nicht klären. Aber eins wird dafür umso deutlicher: Das Ziel des Sanierungsgebiets, Investitionen in diesem Stadtteil zu fördern, wurde in das Gegenteil umgekehrt: Das Sanierungsgebiet führt vielmehr zu einem Investitionstau in Zellerfeld! Die Ursachen sind zahlreich, aber einer der Hauptgründe scheint zu sein, dass die Bürgerinnen und Bürger irgendwann zwischen 2017 und 2021 vergessen wurden: Bestellt und nicht abgeholt. Wer sammelt Sie nun wieder ein? Wir hoffen mit dieser Aktion einen Beitrag dazu zu leisten. Weiterhin hoffen wir zu zeigen, dass ein „Weiter so!“ unmöglich ist, denn eine Stadt sollte für die Menschen das Beste herausholen und nicht umgekehrt.